

Paderborn während der Völkerwanderungszeit

Unruhige Zeiten brachen für die Menschen an, als die Hunnen 375 n. Chr. in Europa einfielen. Es war der Beginn der Völkerwanderungszeit. In spätantiken und frühmittelalterlichen Schriften taucht eine Fülle von Völkernamen auf, bei denen es sich teilweise eher um sich neu formierende Heeresverbände handelte. Wir wissen, dass Ostwestfalen im ausgehenden 8. Jahrhundert zum Herrschaftsbereich der Sachsen gehörte. Doch wer lebte in den Jahrhunderten davor im östlichen Westfalen? Die Schriftquellen legen eine Eroberung des Paderborner Landes durch die Sachsen spätestens zu Beginn des 6., wahrscheinlich aber seit dem 5. Jahrhundert nahe.¹ Historiker haben schriftliche Nachrichten über sächsische Vorstöße nach Westfalen häufig als sächsische Landnahme bezeichnet. Es ist jedoch fraglich, ob die militärischen Aktionen auch von erheblichen Bevölkerungsverschiebungen begleitet wurden.² Eine Neuorientierung der einheimischen Bevölkerung, die Vorstellungen und Ideen der Sachsen übernimmt und deren im Alltag verwendete Gegenstände imitiert, wäre ebenfalls denkbar.

Neuere Untersuchungen der archäologischen Hinterlassenschaften in Westfalen sprechen von einer einheimischen Bevölkerung in Westfalen während des 5. Jahrhunderts, zu der einige neue Siedler, wahrscheinlich Sachsen, stießen.³ Diese Menschen in Westfalen bekommen besonders seit dem 6. Jahrhundert sehr viele Importe aus dem fränkischen Rheinland. Sie behält aber viele Traditionen im Grabkult und in der materiellen Kultur bei. Zum Teil werden dieselben Siedlungen weiterhin bewohnt und auf denselben Gräberfeldern bestattet. Wanderungen großer Menschenmassen lassen sich nicht belegen. Die Bevölkerung bestattete anders als die Menschen im christlichen Frankenreich nach heidnischer Art. Sie übernahm aber gern die Luxusgegenstände aus dem Rheinland (z.B. Glas und auf der Drehscheibe gefertigte Keramik).

Mit den Missionsversuchen und den Sachsenkriegen unter Karl dem Großen spielte eine Abgrenzung zum christlichen Frankenreich sicherlich eine größere Rolle. Das beeinflusste wahrscheinlich auch zunehmend das Selbstverständnis der einheimischen Bevölkerung und verstärkte möglicherweise ein Zugehörigkeitsgefühl zu den weiter im Norden wohnenden Heiden. Es hielt die Menschen in Westfalen jedoch nicht davon ab, sich weiterhin – sofern es die wirtschaftliche Situation ermöglichte – mit qualitativ hochwertigen Produkten aus dem fränkischen Rheinland einzudecken. Dieser Stimmungswechsel, der sich besonders in den erbitterten Auseinandersetzungen während der Sachsenkriege

¹ Jarnut, Jörg, Langobarden in Paderborn? Westfälische Zeitschrift 136, 1986, S.231.

² Böhme, Horst Wolfgang, Franken oder Sachsen? Beiträge zur Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte in Westfalen vom 4.-7. Jahrhundert. Studien zur Sachsenforschung 12, 1999, S.43.

³ Grünewald, Christoph, Neues zu Sachsen und Franken in Westfalen. Studien zur Sachsenforschung 12, 1999, 83-108.

zeigte, ist im Bild, das uns die archäologische Überlieferung zeigt, deshalb nicht erkennbar.

In Paderborn gab es bisher aus den Jahrhunderten vor dem Pfalzbau nur wenige Bodenfunde. Ein Gräberfeld an der Benhauser Straße⁴ hat seinen Ursprung im 2. Drittel des 6. Jahrhunderts. Auf ihm bestatten die Menschen bis um 700. Die Beigabensitte und die Art der Grabanlagen haben Parallelen sowohl zum sächsischen Norden als auch zum fränkischen Rheinland, setzen sich in ihrer Gesamtheit aber deutlich von den Gräberfeldern dieser Regionen ab.

Im letzten Jahr gelang es, in der Königstraße ein Grubenhaus des frühen 6. Jahrhunderts auszugraben.⁵ Die große Anzahl der Funde gewährt hier einen guten Einblick in die Alltagsgegenstände einer in der Region bedeutenden Familie: Scherben von mindestens fünf gläsernen Spitzbechern und auf der Drehscheibe gefertigte Keramik stammen aus dem Rheinland, handgemachte Keramik mit Einzelstempeln und Dreilagenkämme mit dreieckiger Griffplatte haben dagegen gute Parallelen in der näheren Umgebung und im nördlich angrenzenden Gebiet Niedersachsens.

Bei der Durchsicht einer Ausgrabung am ehemaligen Kaiser-Karls-Bad in unmittelbarer Nähe zur Warmen Pader fielen im Rahmen der Inventarisierung erstmals drei charakteristische Scherben des 5. Jahrhunderts auf (Abb. 1/2). Sie sind hart gebrannt. Ihre dunkelgraue bis schwarze Farbe entstand bei einem Brand unter Luftabschluss. Eine kleine Scherbe (Abb. 1.3) weist eine geglättete Oberfläche auf. Die Gefäßschulter ist durch eine horizontale Rille betont. Darunter verläuft eine Reihe Fingerkuppeneindrücke. Eine weitere Scherbe (Abb. 1.1) hat eine nur leicht geglättete Oberfläche und wurde mit unterschiedlichen Einzelstempeln ober- bzw. unterhalb einer horizontalen Rille verziert. Es handelt sich um einen rechteckigen Stempel und zwei Rundstempel. Auf dem einen Rundstempel sieht man ein doppelliniges Kreuz, auf dem anderen ein flächiges Rautenmuster. Ein drittes Keramikfragment (Abb. 1.2) stammt von der Schulter eines bauchigen Gefäßes. Die Oberfläche wurde fein geglättet. Die Schulter ist durch eine horizontal umlaufende Rippe und eine darunter liegende Rille stark betont. Von dort verlaufen vertikal zwei plastische Rippen oder längliche Buckel. Die Zone daneben verziern zwei halbmondförmige gerippte Einzelstempel und ein Rundstempel mit einem Andreaskreuz in einem Quadrat. Letztere Scherbe lässt sich aufgrund der detaillierten Keramikanalyse des Gräberfeldes von Liebenau in die 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts

⁴ Ebenda, sowie: Archäologische Denkmäler in Gefahr. Rettungsgrabungen der Bodendenkmalpflege in Westfalen 1973-78, 116f. Siegmund, Frank, Frühmittelalterliche Gräberfelder in Ostwestfalen. In: 799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn. Teil 3, Mainz 1999, 256-262.

⁵ Siemers, Sven-Hinrich, Paderborn vor der Pfalz. Archäologie in Deutschland 2004, H.4 (im Druck), ders., Paderborn an der Wende zum Mittelalter. Erste Ergebnisse der Ausgrabung „Königstraße 72“ in Paderborn. Archäologie in Ostwestfalen 2003 (im Druck).

datieren.⁶ Die besten Parallelen zu den Scherben allgemein finden sich im Kernland der Sachsen, z. B. im Landkreis Cuxhaven und im Gräberfeld von Liebenau. Wie kommt diese Keramik nun nach Paderborn? Haben tatsächlich einwandernde Sachsen die Gefäße aus ihrer Heimat mitgebracht? Waren Sie Bestandteil einer Brautausstattung oder Handelsgut? Vielleicht wurden sie ja auch nur sehr genau von der einheimischen Bevölkerung imitiert. Dann wäre zu fragen, warum die Siedler an den Paderquellen die Keramikformen imitierten. Der Einfluss aus dem Kernland der Sachsen wird durch die Neufunde auf jeden Fall gut belegt. Leider fanden sich die Scherben nachträglich verlagert in jüngeren Befunden. So lassen sich nur besonders charakteristische Scherben datieren. Ein Teil der nicht genauer datierbaren Scherben einfacher Kumpfe gehört wahrscheinlich ebenfalls ins 5. Jahrhundert. Um einen Eindruck von der materiellen Kultur dieser Zeit zu bekommen, bedarf es aber geschlossener Funde. Das Areal westlich der Warmen Pader bleibt somit ein spannendes Feld für künftige archäologische Ausgrabungen.

Die neuen Funde deuten an, dass die Frage, ob Sachsen oder Franken im 5., 6. oder 7. Jahrhundert an den Paderquellen siedelten, falsch gestellt ist. Vielmehr muss sie lauten: Für welche kulturelle Ausrichtung entschied sich die an den Paderquellen lebende einheimische Bevölkerung? Auch wenn während der Völkerwanderungszeit die einheimische Bevölkerung z. T. nach Westen abwanderte und der Zuzug kleiner Siedlergruppen aus dem Kerngebiet der Sachsen nicht ausgeschlossen werden kann, so zeichnet sich bei den Gräberfeldern und den Siedlungen (auch an der Warmen Pader) eine Bevölkerungskontinuität ab. Der in Paderborn lebende Zeitgenosse hat die Völkerwanderungszeit wahrscheinlich weniger als Umbruchzeit empfunden, als wir es heute im Geschichtsbuch nachlesen können.

⁶ Schlicksbier, Gregor, Die Keramik des sächsischen Gräberfeldes bei Liebenau, Kreis Nienburg/Weser. Studien zur Sachsenforschung 5.7, 2003.



Abbildung: Paderborn, Ausgrabung Synagoge 1998. Scherben der Völkerwanderungszeit.
Foto: Sven Spiong

Anschrift des Verfassers:

Dr. Sven Spiong
Stadtarchäologie
Am Busdorfwall 2
39098 Paderborn